

Ruth-Alice von Bismarck über die Kölner Kirchengemeinde

Mit dem Einzug der Bismarcks in das Haus in der Eugen-Langen-Straße 29 im Stadtteil Köln Marienburg wurden sie Gemeindemitglieder der zu Beginn des 19. Jahrhunderts gebauten Reformationskirche in der Goethestraße.

„Das merkwürdige Phänomen war, dass wir in Köln in eine Gemeinde kamen, die mir zuerst zutiefst fremd war, weil es eine richtige bürgerliche Wohlstandsgemeinde war. Diese Kirche empfand ich als kühle Atmosphäre. Ich saß vor einem großen gewaltigen Christusfenster und dachte: ‚Furchtbar! Aber hier sollst Du nun sein!‘ Sowohl die Kirche wie auch die völlig isolierte und eingezäunte Wohnsituation in dem Villenviertel. Ich kam ja aus Villigst, aus einer Lebensgemeinschaft, Lebens- und Glaubens- und Verarbeitungsgemeinschaft, und nun plötzlich dies.

...

Die Industriellen, die die Industrialisierung im 19. Jahrhundert durchgeführt hatten, waren meist evangelisch und durften sich nicht in Köln ansiedeln, sondern mussten außerhalb der Stadt bleiben. So war da eine Gemeinde von lauter Villen, jede Villa war eine kleine Burg, ein kleines Schloss, dazwischen waren Mauern. [Link zu Webseite

http://de.wikipedia.org/wiki/Villenkolonie_K%C3%B6ln-Marienburg Es war eine aus Burgen bestehende Gemeinde. Das fühlte man auch in der Kirche. Die reichen Neubürger Kölns hatten also auch das Gefühl „Wir stellen einen Pastor ein!“ Das war ihr Bewusstsein und dieses Bewusstsein war mir sehr fremd, dass ein Pastor sozusagen abhängig war von einem Gemeindevorstand, der diese Einstellung zu einem Pastor hatte nach der Art: Der muss uns den Zuckerguss aufmachen, des Glaubens, auf das, was wir tun. Aber ich saß in dieser Kirche, mein Mann hatte seine kirchliche Heimat in der Ökumene gefunden, während ich erstmal ganz brav sein musste in der Gemeinde, wo ich war. Ich saß da und fühlte mich total verlassen und trotzdem hatte ich das Gefühl, hier gehörst Du jetzt hin! Das war eine merkwürdige Mischung!“

Auszüge aus einem Interview, das Dr. Josef Schmid mit Ruth-Alice von Bismarck im Sommer 2005 und am 2. Februar 2006 geführt hat. Redaktionelle Bearbeitung Christine Schatz